

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Dass in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 9. Mai 1905.

No. 11

## Aus Canada.

Im Monat April fanden in Winnipeg 158 Geburten und 89 Todesfälle statt.

Ein neues Postamt wurde mit dem 1. Mai 12 Meilen nördlich von Leopold, außerhalb der St. Peters-Kolonie eröffnet. Dasselbe erhielt den Namen Watalaw und ist innerhalb der ungarischen Kolonie Magharsköld.

Herr D. A. McIntyre, konservativer Kandidat, erhielt bei der Erstwahl für das Provinzial-Parlament im Distrikt Mountain in Manitoba am 27. April eine Mehrheit von 146 Stimmen.

In Regina wurde neulich zur Mittagsstunde in den Juwelenläden von M. G. Howe eingebrochen und \$2500 bis \$3000 wert Uhren und Schmucksachen gestohlen, während der Besitzer zum Essen gegangen war.

Sergeant Walker von der herittenen Polizei, welcher seit 27 Jahren ununterbrochen im Dienste war, tritt mit einer Pension in den Ruhestand. Er kam bereits mit der ersten Wollsey-Expedition, 1878 nach den Territorien.

Die C.P.R. wird heuer 25,000 Bushel Winterweizen importieren und den Farmern in den Territorien zum Kostenpreise für Saatweide ablassen. Diese Getreideart scheint, besonders im westlichen Teile der Territorien, eine große Zukunft zu haben. Noch im Jahre 1903 wurden in den Territorien nur 82,420 Bushel Winterweizen geerntet, und heuer erwartet man bereits eine Ernte von einer Million Bushel. Da jedoch die Einsaat geschieht, bevor die heurige Ernte geerntet ist, wird befürchtet, daß nicht genug Saatgetreide vorhanden sei.

In Edmonton, Alta., wurde neulich ein deutscher Verein gegründet. In Alberta gibt es solcher Vereine auch noch je einen in Strathcona und in Morinville.

Die letzten Tage des April brachten noch rauhe, kalte, windige Witterung. In einigen Teilen des Westens gab es auch einen mehr oder weniger starken Schneefall. Der letztere soll, wenn Depeschen an hiesige Zeitungen nicht übertrieben sind, besonders stark in der englischen Kolonie zu Edmonton gewesen sein. Uebrigens kommt die durch denselben herbeigeführte

Feuchtigkeit den Farmern sehr gelegen. Am letzten April wurde die Temperatur wieder angenehm warm, und in Prince Albert fiel ein starker, wohlthuender Regen, der sich hoffentlich auch bis in die St. Peters Kolonie erstreckte.

Aus Quebec wurde am 1. d. M. gemeldet, daß Herr L. J. Demers, liberaler Abgeordneter des Dominion-Parlaments für den Kreis Levis, der schon seit Wochen schwer krank darniederlag, gestorben sei.

Die Dominion-Regierung hat den Preis für in Zuchthäusern fabrizierte Bindersehnur festgesetzt. Derselbe ist wie folgt: echte Manila, 600-Fuß per Pfund, 12½ Cents; gemischte Manila, 550 Fuß, 10½ Cents; Neu Seeland, 450 Fuß, 9 Cents per Pfund. In Caroladungen wird außerdem noch ein Abzug von \$10.00 per Tonne bewilligt. Die Sehnur wird nur an Farmer verkauft und wird denselben ange raten, sich zusammen zu tun und ihre Bestellungen waggonweise zu machen, und zwar sobald als möglich, da der Vorrat nur ein beschränkter ist.

In Winnipeg stimmten die Steuerzahler am 4. d. M. darüber ab, ob \$200,000 für den Bau von vier neuen öffentlichen Schulen bewilligt werden sollen.

Der fünfzehnjährige Sidney Webb hatte in einer Gasser Kneipe in Ontario einen schrecklichen Tod. Er wurde nämlich zwischen dem Geländer des Aufzuges im obersten Stock und der Zimmerdecke zu Tode gedrückt. Man suchte den Jungen vergebens allenthalben in der Stadt, und erst am nächsten Morgen fand der Vater dessen leblosen Körper.

Die Freiwilligen aus den Territorien, welche im Kriege gegen die Buren gedient haben, richteten eine Petition an Sir Wilfrid Laurier, daß die Dominion-Regierung jedem Krieger eine halbe Sektion Land schenke. Sie begründeten ihr Gesuch damit, daß die Soldaten aus den Provinzen von den betreffenden Regierungen für ihre Dienste Land erhalten haben, daß aber die Regierung der Territorien nicht das Recht hatte, Land zu schenken.

Das Appellationsgericht der Nordwest-Territorien hat am 19. April das über den Mörder Charles King verhängte Todesurteil aufgehoben und ihm einen neuen Prozeß bewilligt.

Am vorletzten Dienstag wurde in einem 1000 Fuß unter der Erde gelegenen Schachte der Miren zu Frank, Alta., Feuer entdeckt. Die Arbeiter wurden sofort aus der Mine kessortet und diese geschlossen, um den Zutritt abzusperren. Erst eine Woche später wurde die Mine, nachdem das Feuer ausgebrannt war, wieder geöffnet.

Von Owen Sound, Ont., aus wurden neulich 50,000 Faß Cement nach dem Westen verschickt.

Auf eigentümliche Weise verlor der Farmer Danton einige Meilen von St. Catharines, Alta., sein Leben. Er grub auf einem Felde ein Loch, um einen großen Stein zu versenken. Als er am Abend nicht nach Hause kam, suchte ihn seine Tochter und fand ihn in der Grube unter dem Felsstück zu Tode gedrückt.

Die Verluste durch Feuer in Alberta während dem Jahre 1904 betragen sich auf \$44,111,200 und die Einnahmen der Versicherungsgeellschaften auf \$13,748,819, so daß diese Gesellschaften um \$30,362,381 zu kurz kamen.

In die Bay of Quinte, bei Belleville, Ont., wurden neulich eine Million junge Weißfische gesetzt.

Während Robert Dewar in Saskatoon, Alta., sein Augenmerk auf die Abfahrt des nördlich gehenden Zuges richtete, wurde er von einer anderen Lokomotive überfahren und getötet. Der Unfall geschah am 21. April.

Zwei von den fünf Duchschorzen von Yorkton, Alta., die zu Gefängnisstrafe in Stony Mountain verurteilt wurden, weil sie ihre Erntemaschinen rebrannten, befinden sich in kritischem Zustande, da sie sich weigern, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen und so dem Hungertode nahe sind.

In Spring Valley, Alta., war ein junger Mann namens Southcott aufs Feld gegangen, um ein Pferd zu holen. Kurz nachher fand man ihn mit zertrümmertem Schädel und er starb am folgenden Tage ohne wieder zur Besinnung gelangt zu sein. Wahrscheinlich war er von einem Pferde geschlagen worden.

In einer Rede, die General-Gouverneur Earl Grey bei seinem Besuch in Toronto hielt, sprach er sich dahin aus,

daß nach seiner Meinung Canada den Ver. Staaten noch vor Ende des jetzigen Jahrhunderts im Welthandel nicht nachsehen werde.

An der Ecke von Young- und Colbourne-Strassen in Toronto, soll von der Traders Bank ein fünfzehn Stock hoher Wollentragen gebaut werden.

Die Bürger von Lacombe stellen vor der wichtigen Frage, der Wasserversorgung. Der Ingenieur L. W. Thorold von Calgary empfiehlt eine Leitung von Barnett's Lake und schätzt die Kosten auf beinahe \$50,000. Die Abzugskanäle würden gegen \$31,000 kosten und die Pumpstation und das Hydrantensystem \$33,000.

Herr Oskar Bamser hat die Redaktion der Regina „Rundschau“ übernommen.

Robert McNeil, starb kürzlich nahe dem Stewart-Fluß in British Columbia. McNeil hatte ein wertvolles Goldlager entdeckt und vermachte dasselbe seinen beiden Nichten in Spokane, Wash. Da er kein Papier bei sich hatte, schrieb er seinen letzten Willen auf eine Birkenrinde, und seine zwei Kameraden Henry S. Ross und William Rice, fungierten als Zeugen. Rice hatte das Schriftstück in seinem Besitze. Der Vater der beiden Mädchen, welche McNeil als seine Erben eingesetzt hat, starb ebenfalls in den Klondyke-Goldfeldern.

## Mission bei den Eskimos.

Vater Arzene Turquetil, ein Missionar, welcher bisher in der St. Peter-Mission an der Nordspitze des Reindeersee (Athabaska), stationiert gewesen ist, hat nach Nachrichten, die in der Stadt Prince Albert (Saskatchewan) eingetroffen sind, von der Mission aus am 4. Januar dieses Jahres eine Reise nach dem etwa 1000 englische Meilen entfernten Garrysee angetreten, die so überreich an Gefahren und Entbehrungen ist, daß man dem kühnen Manne Gottes wohl von ganzem Herzen eine glückliche Ankunft an seinem Bestimmungsorte sowie vollen Erfolg seiner Bemühungen wünschen muß; es handelt sich hierbei um ein Versprechen, welches der Missionar im Frühjahr einem der nützlichen Eskimohäuptlinge, namens Myrimatool, gelegentlich eines Besuches desselben am Reindeersee gegeben hatte, und das in einem Gegenbesuche Vater Turquetils am Garrysee bestand. Der Platz liegt genau

unter dem Polarkreis und hundertsten Längengrade im wilden Mackenzie Gebiete. Hier werden lange Konferenzen mit Myrimayof stattfinden. Von ihrem Ausgang hängt die Befehung des größten Eskimostammes, welcher sich von der Hudsonbai bis zum Beaufortmeere, an der Mündung des Mackenzieflusses, zu vielen Tausenden ausbreitet, ab. Der Hauptling herrscht nämlich unter seinen Untertanen mit drakonischer Strenge, seine Befehung würde mit der Befehung des ganzen Stammes gleichbedeutend sein! Der Hr. Bischof Pascal unter welchem Vater Turquetil steht, hat erklärt, daß die Aufgabe, welche sich der letztere gestellt hat, zu den wichtigsten gehört, die jemals in den Bereich der katholischen Missionsarbeit gekommen sind.

Der Missionar selbst glaubt, nachdem er Myrimayof am Reindeersee persönlich kennen gelernt hat, daß dessen Befehung sicher ist. Damals lud letzterer, immer seine „königliche“ Würde bewahrend, den ersteren ein, ihn in seinem Lager am Garrysee zu besuchen, und er versprach ihm, für Wohnung und Nahrung sorgen zu wollen. Ein solches Entgegenkommen zeigt deutlich die freundlichen Gefühle des Hauptlings für die Missionare, welche so selbstlos im hohen Norden sich ihrem schweren Amt widmen. Jahrelang hat Myrimayof jede Erwähnung des Christentums, dessen Lehren er mit dem seiner Rasse angeborenen Argwohn betrachtet, zum mindesten nicht gern gesehen; niemals er den Missionaren gegenüber irgendwie feindlich sich gestellt, aber störrisch hat er auch abgelehnt, ihren Ratsschlägen und Lehren zu folgen. Stundenlang konnte er ruhig dastehen und ihnen zuhören, dann sprang er gewöhnlich brummend auf und ging mit einer Miene in den Wald, als ob er um das eben Gehörte auch nicht das mindeste bekümmere. Wahrscheinlich ist es aber, daß er dann später auf seinen weiten Jagdzügen die Sache sich überlegt und darüber nachgedacht hat; denn Myrimayof ist nicht nur ein tüchtiger Jäger, sondern auch ein Mann von einer bei Eskimos nur selten zu findenden Intelligenz.

Vater Alfonso Gaste, jetziger Generalvikar in Prince Albert, und der Vorgänger Vater Turquetils auf dessen Mission am Reindeersee, kennt Myrimayof, seine Eskimos und deren Nachbarn dorten, die Montagnaisindianer, sehr gut, und er glaubt, daß die Missionare so hoch bei diesen beiden angesehen stehen, weil sie mit so viel Würde Entbehrungen und körperliche Schmerzen zu tragen verstehen; dies imponiert den Heiden am meisten. Vater Gaste, welcher über vierzig Jahre auf der Mission am Reindeersee gewesen ist, war schon im Jahre 1868 einmal in dem Gebiete, welches Vater Turquetil jetzt besuchen wird, er war dort der erste weiße Mann, und seitdem haben sich auch nur selten einige Landmesser in diese wilde Einside gewagt; der alte Herr spricht also aus Erfahrung, daß keine Worte irgendwelcher Sprache die Gefahren und Entbehrungen auf der Reise des Missionars übertrieben können.

Als Vater Turquetil im vorigen Sommer in Prince Albert anwesend war, um daselbst Vorkehrungen für die weite Reise zu machen, da stellte ihm Vater Gaste alles Unangenehme und Gefährliche des Unternehmens vor, aber Vater Turquetil entschloß sich ohne jede Zögerung, den versprochenen Besuch auszuführen, und Vater Gaste bedauerte nur, seines hohen Alters wegen nicht mitreisen zu können. Die Entfernung von Prince Albert bis zum Reindeersee ist 900 englische Meilen, nicht viel für dortige Verhältnisse, aber doch viel wenn man die vielen Fahrten auf Flüssen, gegen reisende Strömungen in den wackeligen Kanoes, in Betracht zieht; von Prince Albert aus sind die ersten 200 Meilen auf dem Saskatchewan-

flusse bis und über den Cumberlandsee leicht und bequem zu machen, aber dann beginnt auch sofort der schwierige Teil mit seinem fortwährendem Umsteigen, Witschleppen des Kanoes viele Meilen lang und der Ladung, und Vater Turquetil wird froh gewesen sein, als er mit seinen Leuten glücklich auf der St. Peter-Mission am Reindeersee vor Eintritt des Winters anlangte.

Diese Reise, welche der Missionar nun am 1. Januar von der Mission aus angetreten hat und die ihn voraussichtlich gegen Mitte März nach dem Lager Myrimayof's am Garrysee gebracht hat, schildert Vater Gaste aus eigener Erfahrung etwa wie folgt: Die Reise in die wilde Gegend hinein, vom Norden des Garrysees, wird auf Eis und Hundeschlitten unternommen, die physischen Anstrengungen sind derart, daß nur wenige, mit körperlichen Kräften und zäher Energie ausgerüstete Männer die Beschwerden aushalten können; Tag für Tag geht es mühsam voran, durch fast blindmachende Schneestürme, durch Berge von Schnee, über reisende Ströme, die selbst bei dieser furchtbaren kalten Temperatur niemals gefrieren; dann müssen wieder bei einer Kälte von 50 und noch mehr Grade unter Zero (Fahrenheit) Wälder durchkreuzt werden, in welchen sich verfaulte und verfaulende Baumstämme seit Jahrhunderten angesammelt haben und die den Weg ungemein erschweren. Und an jedem Abend müssen die angenommenen Führer tiefe Löcher in den Schnee graben, sie bilden wenigstens etwas Schutz bei der Nacht gegen den Sturm. In diesen Löchern schläft man, tüchtig in Pelze eingewickelt, bis der Morgen so grauen beginnt, um dann wieder den so mühselig schweren Marsch fortzusetzen.

Vater Turquetil führt unter seinen Sachen einen tragbaren Altar mit sich. Täglich wird für die Führer, wenn möglich, die hl. Messe gelesen, unter klimatischen Umständen, wie sie sonst kaum wieder angetroffen werden können. Vater Gaste erzählt von den Beschwerden, welche mit der Abhaltung der Gottesdienste verbunden sind und die auch Vater Turquetil jetzt an sich erfahren wird. Ersterer hat die hl. Messe zehlwert, als es so bitter kalt war, daß der mit Spiritus angewärmte Wein schon wieder fast gefroren war, bevor er von demselben trinken konnte, und der Kelch war so eisig kalt geworden, daß er an des Priesters Lippen kleben blieb und Stücke von seiner Haut abriß, als er ihn vom Munde absetzen wollte! Und während des Gottesdienstes mußte der Priester des öfteren seine Hände austrecken und bewegen, denn nur zu schnell empfand er das kribbelnde Gefühl, welches der Vorläufer des Erfrierens der betreffenden Gliedmaßen ist!

Vater Gaste hat den Eskimokönig Myrimayof verschiedene Male getroffen, er ist ein Mann von etwa 45 Jahren, schöner Statur, ein vorzüglicher Schütze, Jäger und Fischer. Sein Gesicht macht einen günstigen Eindruck, obgleich es immer rußt ist. Er kennt nicht nur die Geheimnisse des Waldes und Wassers, sondern auch diejenigen seiner Untertanen. Sein Kopf arbeitet in allen Dingen, die ihm nicht fremd liegen, schnell und klar, und seine Urteile, welche er als Schiedsrichter bei Streitigkeiten über seinen Stamm abgibt, sind überraschend weise und gerecht, seine Autorität ist absolut und wird niemals angezweifelt, denn die Eskimos gehorchen ihm, nicht nur seiner intelligenten Eigenschaften wegen, sondern hauptsächlich weil sie ihn wirklich lieben. Die Montagnaisindianer sind den Missionen im hohen Norden höchst wertvolle Helfer im Befehungswerke, sie sind intelligenter und erzogener, wie irgend ein anderer Indianerstamm auf dem nordamerikanischen Kontinente, und einmal zum Christentum

Albert Nenzel, Münster, Etabliert 1905. Dor. J. Lindberg, Dead Moose Lake.

# NENZEL & LINDBERG,

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.  
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

## Wir verkaufen

Groceries, Mehl, Futter, Heu, Samengetreide und Kartoffel, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Pflüge, Eggen, Dissen, Binder, Mähmaschinen, Heurechen, Waterloo Dreschmaschinen, Bauholz Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Wir bauen Häuser und Scheunen für neue Ansiedler.  
Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand, und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.  
Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet, und ihnen der beste Rat erteilt.  
Postämter in unseren Stores.

### Nenzel & Lindberg.

Die besten Ländereien in der St. Peters-Kolonie.

Wir haben bereits vor 2 1/2 Jahren 100,000 Acres des allerbesten Landes im westlichen Teile der Kolonie ausgeücht und haben dieselben für deutsche Katholiken reserviert.

Wir verkaufen dieses Land billig und zu sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen.  
Wer noch die Auswahl haben will, bevor die besten Stücke von Käufern genommen werden, die sich mit Eröffnung des neuen Passagierdienstes auf der C. N. R. einstellen werden, wende sich sogleich an uns.

### German-American Land Co., Ltd.

St. Germain Str. St. Cloud, Minn.

### Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Mont., Mittw., Freit.	Wellen von Winnipeg	Corrigiert bis 11. April 1905.	Fahrpreis von Humboldt	Mont., Mittw., Freit.
7.50 vorm.	00	ab ..... Winnipeg ..... an	.....	5.10 nachm.
3.10 nachm.	178	an ..... Dauphin ..... ab	.....	8.20 vorm.
3.30 "		ab ..... Dauphin ..... an	.....	7.50 "
8.00 "	279	an ..... Kamfack ..... ab	.....	3.20 "
7.30 "		ab ..... Kamfack ..... an	.....	2.10 vorm
1.14 vorm.	399	..... Watson ..... -90	.....	8.28 nachm.
1.34 "	405	..... Engelsfeld ..... -70	.....	8.06 "
1.55 "	413	..... St. Gregor ..... -45	.....	7.45 "
2.15 "	420	..... Münster ..... -15	.....	7.25 "
2.30 "	426	an ..... Humboldt ..... ab	.....	7.10 "
4.30 "		ab ..... Humboldt ..... an	.....	6.25 "
5.10 "	436	..... Carlisle ..... -40	.....	5.40 "
5.40 "	444	..... Bruno ..... -65	.....	5.10 "
6.15 "	452	..... Dana ..... -95	.....	4.35 "
9.30 "	491	..... Warman ..... 2.30	.....	1.30 "
10.50 "	508	an ..... Elbow ..... ab	2.90	12.00 mittags
Dienstag, Donnerstag, Samstag				Sonntag, Dienstag, Donnerstag

**Bemerkungen:** 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Kamfack ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor.  
2) Warman liegt an der Kreuzung der C. N. R. zwischen Clark's Crossing und Oiler. Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Kosthern oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der laufe sich ein Billet bis Warman. N. B. Fracht kann bei Warman nicht von der einen auf die andere Linie befördert werden.  
3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul, Emerson oder Winnipeg verkauft.

belehrt, zeigen sie sich immer bemüht, den Missionaren vorgezeichnet sind, nach den Regeln der Kirche, die ihnen von den Heiligen Vätern zu folgen. (Röm. Volksg.)

Deutschland  
kanis

Bekanntlich nach Ausbruch des Krieges eine in welcher die fischen Reiches wurde diese sig belächelt selbe durch und daß Deu Wichtigkeit aufmerksa m post" erzählt Herr Delca der auswärti den Krieg zu um jeden Pre seits um die arden beziffen in russischen und weil er Frankreich a früher oder s teiten verwie suchte desho Großbritanni den streitend gen. Erst fo Frankreich f Abgrenzung sphären in s sollte Groß Japan, und Rußland ge Mächte zur Vereinbarun Welcher ge waren, i mutmaßt, b den werden halten sollte Großbritan anderen E tion" suchen Wäre die barung erg deren euro die Ver. „Der Kaiser schen Mac war, teilte rikanischen namentlich innern, be gegenüber fe Unheilbar offenen E scheinen Staatssek den Unte und Gro ßer — an neuen gl Ist di zugegeben land den Fremdbf wird ein schen St lange Z die britt men. Neben von der rikanisch sich die chen Er klammer Sinn nie ber läumbe Stunde Unschle Mächte „Patric

Deutschland als Hüter ameri- kanischer Interessen.

Bekanntlich sandte Staatssekretär Hay nach Ausbruch des russisch-japanischen Krieges eine Circularnote an alle Mächte, in welcher die Unverletzlichkeit des chinesis- chen Reiches verlangt wurde. Damals wurde diese Note als vollständig überflüssig belächelt. Es scheint jedoch, daß dieselbe durchaus nicht so überflüssig war, und daß Deutschland Herrn Hay auf die Wichtigkeit einer derartigen Kundgebung aufmerksam machte. Die "Chicago Abendpost" erzählt die Sache wie folgt:

Herr Delcasse, der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten wollte den Krieg zwischen Rußland und Japan um jeden Preis abmenden, weil er einerseits um die Sicherheit der sich auf Willkür a-ben beziffernden französischen Anlagen in russischen Schuldscheinen besorgt war, und weil er andererseits befürchtete, daß Frankreich als Bundesgenosse Rußlands früher oder später ebenfalls in Feindseligkeiten verwickelt werden könnte. Er versuchte deshalb unter der Mitwirkung Großbritanniens einen Ausgleich zwischen den streitenden Parteien zustande zu bringen. Erst sollten Großbritannien und Frankreich sich im Allgemeinen über die Abgrenzung der verschiedenen Interessensphären in Ostasien verständigen. Dann sollte Großbritannien seinen Einfluß auf Japan, und Frankreich den seinigen auf Rußland geltend machen, um auch diese Mächte zur Anerkennung der getroffenen Vereinbarungen zu veranlassen.

Welcher Art die französischen Vorschläge waren, ist nicht bekannt, doch wird gemutmaßt, daß Japan mit Korea abgefunden werden, Rußland die Mandschurei behalten sollte, und daß Frankreich und Großbritannien sich als eheliche Mäcker in anderen Teilen Chinas ihre "Compensation" suchen sollten.

Wäre diese oder eine ähnliche Vereinbarung erzielt worden, so hätten die anderen europäischen Mächte, sowohl wie die Ver. Staaten das Nachsehen gehabt. "Der Kaiser", aber, der über die französischen Machenschaften genau unterrichtet war, teilte das Geheimnis auch der amerikanischen Regierung mit und bewog sie, namentlich Großbritannien daran zu erinnern, daß es sich den Ver. Staaten gegenüber feierlich verpflichtet hätte, für die Untheilbarkeit Chinas und die Politik der offenen Thür einzustehen. Daher das anscheinend unnötige Rundschreiben des Staatssekretärs Hay, welches tatsächlich den Unterhandlungen zwischen Frankreich und Großbritannien ein Ende machte und der — amerikanischen Diplomatie einen neuen glänzenden Triumph verschaffte.

Ist diese Darstellung richtig, so wird zugegeben werden müssen, daß Deutschland den Ver. Staaten einen wertvollen Freundschaftsdienst erwiesen hat. Das wird eine bittere Bille für die amerikanischen Jingos sein, welche Deutschland lange Zeit so giftig anfeinden und für die britische "Blutsverwandtschaft" schwärmen.

Nebenbei wird freilich auch die Legende von der überlegenen Staatskunst der amerikanischen Diplomatie zerstückt, doch wird sich die verlebte Eitelkeit an den schließlichen Erfolg des amerikanischen Einspruchs klammern können.

Immerhin bleibt es eine grausame Ironie der Geschichte, daß das so bitter verläumdete deutsche Reich in einer kritischen Stunde die Ver. Staaten gegen einen Anschlag gerade derjenigen europäischen Mächte geschützt hat, für welche unsere "Patrioten" die größte Vorliebe hegen.

Der. Staaten.

Washington. — Sekretär Taft und Se-

nor Guiteirez, letzterer Vertreter der Philippine Sugar Estates Development Co., kamen überein, den Verkauf der Wäldchen, 16,000 Acker im Werte von \$2500,000 an die Regierung, einem Schiedsgericht vorzulegen. Der erwähnte Betrag ist bereits seit einem Jahre in New York deponiert.

Washington. — Generalmajor Fitzhugh Lee, U. S. A., wurde vom Schläge getroffen und seine linke Seite gelähmt. Er befand sich auf der Fahrt von Boston nach Washington.

Baltimore, Md. — Wie durch den Seismographen der Johns Hopkins Universität festgestellt wurde, erreichte die Erschütterung des großen Erdbebens in Indien Baltimore in 15 Minuten. Auf dem zu diesem Zweck benutzten 11 Yard langen Papierstreifen des Instruments sieht man deutlich eine erst lange, regelmäßige und gerade, dann infolge der Erschütterung eine unregelmäßige einer Miniaturgebirgskette ähnliche Linie. Das Erdbeben hatte eine dreistündige Dauer.

Chicago. — Unter dem Schutze des Einhaltsbefehls beabsichtigt die Employers Trading Co. 700 Wagen auszuschieben. Das Resultat des Einhaltsbefehls ist, daß die Bundesregierung zum ersten Male seit dem Jahre 1894 in einen Streit in Chicago verwickelt wird. Col. Duggan hat aus Washington den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, Truppen zum Schutze von Wagen, welche Geld oder Metall von der Bahn nach dem Unterschahamt schaffen, abzuschicken. Auch die Eisenbahner-Verkegesellschaften wollen sich um einen Bundeseinhaltsbefehl gegen die Streiker bewerben.

Chicago. — Der Weizenpreis, welcher vor einigen Tagen um 1 1/2 Cents fiel, steht um weitere 5 Cents niedriger, und die Getreidegesellschaft mag dabei 1 bis 2 Millionen Dollars verlieren. Nordwestliche Getreidespekulanten, welche sich mit den Gates verbunden hatten, gehören ebenfalls zu den Geschädigten. Als Grund für den erneuten Sturz gilt die große Zufuhr sowie der Umstand, daß die Besitzer nicht rechtzeitig, bereits ausgangs Februar, verkauften.

Detroit, Mich. — Bundes Senator N. A. Alger wurde in seiner Privat-Car auf einem Zuge der Michigan-Central Bahn im hiesigen Depot vom Schläge gerührt. Er war soeben von einer längeren Reise nach der Pacific-Küste zurückgekehrt.

Columbia, Mo. — Dem Staatsrate für Landwirtschaft liegen von 48 Counties von Missouri Berichte über den Schaden vor, welchen der am 15. und 16. April gefallene Frost anrichtete. Hiernach hatte Südwest-Missouri am schlimmsten zu leiden, da z. B. die Pfirsichente vor Eintritt des Frostes eine ausgezeichnete zu werden versprochen. Der Verlust beträgt 50 bis 75 Prozent. Im ganzen Staate haben Erdbeeren am meisten gelitten und mögen etwa 30 bis 75 Prozent zu Grunde gegangen sein. Äpfel versprochen anfänglich einen guten Ertrag, doch ließ sich der anaerisierte Frostschaden noch nicht ermitteln. Pfäumen, Kirsen und Weintrauben haben ebenfalls schwer gelitten.

Salt Lake City. — Nachdem er einen Morbanfall auf den Leutnant William H. Point vom 29. Infanterie-Regiment begangen hatte, schloß sich der Australier W. A. Kaitburn im Fort Douglas eine Kugel durch den Kopf. Point erhielt Schüsse in beide Beine.

St. Paul, Minn. — Der "Merger"-Prozeß des Staates Minnesota, der wie das Hornberger Schießen verlief und hauptsächlich den beiden Anwälten M. D. Munn und George B. Wilson zum Vorteil gereichte, da diese beiden Herren für ihre wertvollen Dienste ungefähr \$25,000 einbrachten, wird noch einige tausend Dollars mehr kosten. Der Generalanwalt Young hat dem Senator Wilson die Auszahlung einer neuen Rechnung über \$1500 versprochen. Wilson hat für seine Bemühungen \$7800 bekommen, und hatte Youngs Vorgänger die \$1500 Rechnung als unberechtigt abgewiesen.

White Earth, Minn. — Hier begann am vorletzten Dienstag die Verteilung von je 80 Acker Land an jeden Indianer, Mann, Frau und Kind auf der White Earth Reservation durch den Indianeragenten S. Michalet. Bei der Verteilung heißt es, wer zuerst kommt, mahlt zuerst und die Rothhäute standen schon seit Sonntagabend in langer Reihe; die Beamten sehen aber darauf, daß strenge Ordnung gehalten wird.

Europa.

Berlin. — Die Krupp'sche Fabrik in Essen hat umfangreiche russische Bestellungen auf Kriegsmaterial erhalten. Tag und Nacht wird an der Ausführung des Auftrages gearbeitet, und die Zahl der Arbeiter ist noch vermehrt worden.

Berlin. — Der Abgeordnete Gröber (Centrum) hat im Reichstage wiederholt auf den namentlich von der deutschen Marine sehr geschätzten Taifun-Forschungen des Jesuitenpater's Fiod in Hawaii bei Shanghai hingewiesen. Darnach ist fast mit Sicherheit vorauszuberechnen, wann ein Taifun (der gefährlichste Seesturm in chinesischen Gewässern) eintreten wird, um darnach Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Nun ist dem Pater Fiod die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden. Diese ehrende Auszeichnung eines Jesuitenpater's mag gewissen Leuten Kopfschmerzen bereiten, aber die wissenschaftliche Arbeit der Jesuiten ist hierdurch doch anerkannt.

Berlin. — Das deutsche Reich hat gute Aussichten, seine Anarchisten los zu werden. Die "Allesverumjenerer" wollen nämlich samt und sonders nach Brasilien auswandern und dort nach ihrer eigenen Façon zu leben versuchen. Tatsächlich haben sie bereits einen ganz ansehnlichen Fonds aufgebracht und das Grundstück für ihre zukünftige Kolonie soll ausgewählt sein. Das mit der Verwirklichung des Projektes vertraute Komite hat einen langen Ausruf erlassen, den selbst bürgerliche Zeitungen mit der Erklärung veröffentlichten, daß das Reich eigentlich eine anständige Summe auswerfen sollte, um die rabiaten Umstürzler vom Halbe zu kriegen.

P. M. Britz, Feuer-Versicherung. Commissär. Muenster, Sask. Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfeile Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt. Referenz: Hochw. P. Alfred, D. S. B Herr Jos, Kopp, Muenster.

Gute Zugochsen. Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen. Joseph Kopp, Muenster, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd., Gelder zu verleihen auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen. Vorzügliche ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen. Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft. Händler in Bauholz, Lat-ten und Schindeln. Office über der Bank of British North America. Rosthern, N. W. T.

General Store bei Watson. Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch. Jos. Hufnagel, Watson, Sask.

General Store. Ich habe stets eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen; Unterkleidern, Schuhen. u. s. w. sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disken, Hackelmaschinen, Wagen u. s. w. Ich verkaufe auch Baumaterialien aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk, u. s. w. Prompte und reelle Bedienung zugesichert. Arnold Dauf = = = Annahme, Sask.

# St. Peter's Bote.

U. S. D. G. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Vätern in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

### Agenten, verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,  
541 Selkirk Ave., Winnipeg Can

Selber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

### Kirchenkalender.

- 14. Mai. 3. Sonntag nach Ostern. Er noch eine kleine Weile. Joseph Schutzfest. — Justa.
- 15. Mai Montag Sophia. Cassius.
- 16. Mai Dienstag Johann v. Nepomuk.
- 17. Mai, Mittwoch Paschalis Baylon.
- 18. Mai. Donnerstag, Venantius, Felig.
- 19. Mai. Freitag Petrus Gölstein.
- 20. Mai. Samstag Bernardin v. Siena.

Empfehlen den „St. Peter's-Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

### Editorielle Notizen.

S o ch w. H. r. Wilhelm Färber einer der geachtetsten und bekanntesten deutschen Priester Amerikas, ist zu St. Louis, Mo., gestorben. Er war 1841 zu Somborn bei Ebersfeld geboren, kam im Jahre 1864 nach St. Louis, und wurde dort am 4. Februar 1865 zum Priester geweiht. Seit 1868 leitete er als Seelsorger die St. Mariengemeinde in St. Louis. Auf literarischem Gebiete erwarb sich der Verstorbene große Verdienste. Er führte die Redaktion des „Pastoralblattes“ seit 34 Jahren. Zahlreiche Andachtsbücher, mehrere Katechismen und sonstige Schriften zeugen von seinem hervorragendem Wirken auf diesem Gebiete. Wohlbekannt ist der unerschrockene Mut mit welchem der Dahingegangene für Erhaltung der deutschen Sprache und für die Rechte der deutschen Katholiken stets eintrat. Seiner Anregung und Mitwirkung verdanken der deutsch-amerikanische Katholikentag und das Leo-Haus größtenteils ihre Bewirkung. R. S. P.

Cavalier Alfred Baroque starb zum Montreal am Charfreitag in seinem sechzigsten Lebensjahre. In seiner Jugend kämpfte er als päpstlicher Quabe für die Erhaltung des Patrimoniums Petri gegen den Kirchenräuber Garibaldi, und wurde in der siegreichen Schlacht zu Mentana, 1867 schwer verwundet. Nach Einnahme des Kirchenstaates, 1870, kehrte er nach seinem Vaterlande, Canada zurück, wo er sich der Journalistischen Tätigkeit widmete. Im Jahre 1885 half er in den Reihen der canadischen Freiwilligen den Riel-Aufstand in den Territorien niederzuwerfen, wofür er mit der Nordwest-Medaille decoriert wurde. Vom Papste erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenkreuz von Mentana, sowie die „Vene Maretti“ Medaille. Auch wurde er zum Commandeur des Plus-Ordens ernannt. R. S. P.

Das Londoner „Tablet“ sagt, nach einer Stabelfeldung daß nach dem canadischen Census von 1901 vielfach Verwunderung darüber geäußert wurde, daß der Prozentsatz der Katholiken gestiegen

sei, trotz der starken Einwanderung nach Canada aus protestantischen Gegenden. Das Blatt sagt, diese Erscheinung sei jedoch leicht erklärlich aus der abnehmenden Geburtsrate in den protestantischen Provinzen und der außergewöhnlich hohen Geburtsrate unter der katholische Bevölkerung. In Ontario z. B. sei, was Präsident Roosevelt vor einiger Zeit als „Rassenjeheltnord“ brandmarkte, offenbar etwas ganz gewöhnliches.

Wie man Geschichte „macht“, zeigt folgendes Vorkommnis aus hiesiger Stadt. Seit längerer Zeit bringt die „Free Press“ allwöchentlich ein Kapitel der „Illustrated History of Winnipeg“, aus der Feder des Predigers Dr. Geo. Bryce. In diesem Werke wurde vor längerer Zeit der greise P. Lestanc, O. M. S., beschuldigt, er sei zur Zeit, als er in Abwesenheit des Bischofs Tache beim vatikanischen Council die Diocese St. Boniface verwaltete, ein Betrüger und Nationaler Riel's, in dessen ersten Aufstande von 1869-70, gewesen, und gab zu verstehen, Pater Lestanc sei mitschuldig an der durch Riel angeordneten Hinrichtung Thomas Scott's. Als Pater McCarthy, O. M. S., in einer Zuschrift an genannte Zeitung die angegriffene Ehre Lestanc's verteidigte, antwortete Bryce in einem höhnenenden Schreiben an dasselbe Blatt, in welchem er seine Behauptungen zu erhärten suchte und zugleich die neue Behauptung aufstellte, P. Lestanc und Donoghue, einer der Führer der Aufständischen, seien nach Ankunft der canadischen Truppen nach den Staaten geflohen, wo sie den Winter 1870-71 in Pembina, Dakota, Unheil planend, zubrachten, und daß sie dort in beständiger Gesellschaft gehen wurden. P. McCarthy veröffentlichte nun dieser Tage einen Brief aus der Feder des hochw. P. Lestanc in welchem er sagt, er sei nie ein R. A. H. e. b. e. r. oder V. e. r. t. r. a. u. t. e. r. Riel's gewesen. Derselbe habe sich sogar ihm gegenüber nie über eine Pläne geäußert. Das Gleiche sagt P. Lestanc über sein Verhältnis zu Donoghue welchen er wegen seiner Unloyalität an Riel aus dem bischöflichen Seminar, in welchem Donoghue vorher studierte, fortgeschickt hatte. P. Lestanc hatte Riel öfters und eindringlich ermahnt, kein Menschenblut zu vergießen. Weit entfernt, nach Zusammenbruch des Aufstandes über die Grenze zu fliehen, hatte sich P. Lestanc im September 1870, auf Wunsch des Bischofs aufgemacht nach der mehr als 250 Meilen entfernten Indianermission Du'Appelle, da dort die Boden ausgebrochen waren. Unterwegs traf er in Portage la Prairie einen von den Boden ergriffenen Halbblut-Indianer namens Pepin, welchen er zum Tode vorbereitete, ihn verpflegte und, nach dessen Tod, ihn mit eigenen Händen beerdigte. Bei dieser Gelegenheit wurde der gute Missionar selbst von der Seuche angesteckt, welche ihn auf der mehr als 200 Meilen langen Weiterreise ergriff, die er auf einem zweirädrigen Ochsenkarren im Spätherbste machen mußte. In Du'Appelle lag er dann an der Krankheit längerer Zeit darnieder. Schon bevor er genesen war, wurde er zu einem Kranken nach dem 100 Meilen weiter südlich gelegenen Wood Mountain gerufen, und er brach bei kalter Witterung und schlechten Wegen auf. Bei seiner Ankunft war der Kranke bereits verstorben. Da jedoch dort 100 Familien wohnten, die seit Jahren einen Priester gesehen hatten, so ließ der eeleneifrige Missionar sich durch ihre Bitten bewegen, den Winter dort zuzubringen, um die Unwissenden zu belehren und den Kranken an Leib und Seele Trost und Heilung zu bringen. Zeugen gibt es genug für die Wahrheit von P. Lestanc's Bericht. Es bleibt jedoch noch abzuwarten, ob Herr Bryce der Wahrheit die Eh-

re geben wird. Selbst wenn er dies tut, so wird unzweifelhaft die Lüge von P. Lestanc's Betrügerei in Zukunft immer wieder ausgewärmt werden, während der entgegengesetzte wahrheitsgetreue Bericht über seinen heldenwürdigen Opfernunsystematisch totgeschwiegen wird.

Die Anpflanzung von Schattentäumen sollte von Ansiedlern in neuen Gegenden nicht vernachlässigt werden. Da jedoch häufig gefragt wird, welche Arten für den Westen Canadas zu empfehlen seien, so geben wir hiermit eine Liste einiger Laubbölzer, die von Sachverständigen empfohlen werden. Der „Bogelber“ in Canada Manitoba Maple genannt, ist in fast allen Teilen des Westens einheimisch, und gedeiht in fast allen Lagen und Bodenarten. Das gleiche gilt von der „grünen“ Esche (Fraxinus lanceolata), welche jedem Minnesotaner gut bekannt sein sollte. Dieser Baum gedeiht jedoch nicht gut auf leichtem trockenem Boden. Die amerikanische Ulme (Ulmus americana) gedeiht gut in Manitoba und westwärts bis zum dritten Meridian. Auch diese kommt nicht gut auf trockenem leichten Boden fort. Der Cottonwood gedeiht überall im Westen. Bekanntlich streuen diese Bäume zur Saamenzzeit eine baumwollartige Substanz über die ganze Gegend aus, weshalb sie vielfach unbeliebt sind. Dieser Manneslichkeit kann man jedoch leicht vorbeugen wenn man seine Bäume von Schnittlingen zieht, welche man nur von männlichen Bäumen nimmt, da nur die weiblichen Bäume jene Substanz (Saamen) hervorbringen. Die russische Pappel gedeiht überall gut, ausgenommen auf schwerem Lehmboden, doch hat sie die unangenehme Eigenschaft, Schößlinge von den Wurzeln emporzudrücken zu lassen. Von Weidenarten, werden besonders empfohlen, die weiße Weiße (Salix alba), die russische Lorbeerblättrige Weiße (Salix laurifolia), die russische goldene Weiße (Salix aurea) und die russische spitzblättrige Weiße (Salix acutifolia) — Die weiße Birke, auch „Canoe Birke“ genannt, gedeiht im ganzen Westen nordwärts bis zur äußersten Grenze der Laubbölzer und nimmt mit irgend einer Bodenart vorlieb; wenn sie auch niedriger fetigen Boden vorzieht. Außer diesen Arten gibt es noch andere Laubbölzer, welche für den Westen vielversprechend sind, die aber vorläufig noch nicht für allgemeine Anpflanzung empfohlen werden können.

Zur Schulfrage in den neuen Provinzen ist zu bemerken, daß das konservativen Führer, Herrn Borden vorgeschlagene Amendement, durch welches die Separatistklausel aus der Autonomiebill gestrichen und den Legislaturen der neuen Provinzen unumschränkte Gewalt über das Unterrichtswesen gegeben werden sollte, mit ungeheurer Mehrheit abgelehnt wurde. Die Abstimmung fand spät am Abend des dritten Mai statt. Die Separatistklausel wurde mit einer Mehrheit von 81 aus 199 Stimmen gerettet. 58 Conservative und 1 Liberale stimmten für das Amendement, 13 Conservative und 127 Liberale stimmten dagegen. Erreulich ist der Umstand, daß selbst wenn alle Katholiken sich der Abstimmung enthalten hätten, das Amendement doch niedergestimmt worden wäre. Alle Conservativen Mitglieder aus Manitoba und den Territorien ausgenommenen Thompson von Nelson stimmten für das Amendement, und alle Liberales Mitglieder aus denselben Gegenden stimmten dagegen, ausgenommen Greenway von Manitoba.

Hon. James Sutherland, Dominion Minister für öffentliche Arbeit,

ten, starb am 3. Mai nach längerer Krankheit in seinem Heim zu Woodstock, Ontario. Er wurde 1841 geboren, wurde 1880 zum erstenmale in das Dominion Parlament gewählt in welches er seither immer wieder gewählt wurde. Im Januar 1902 wurde er Minister. Er war ein Presbyterianer und gehörte den Freimaurern- und Odd Fellows Logen an, in denen er hohe Ämter bekleidete. Er war einer der Hauptführer der liberalen Partei.

### Der Marien-Monat.

Der liebeliche Mai mit seinen duftenden Blumen, mit seinen fröhlichen Liedern, seiner rein glänzenden Sonne, ist wieder da.

Die katholische Kirche würdmet diese Blumen und Lieder jener erhabenen engelreinen Jungfrau und Mutter, die schön ist, wie der Mond, glänzend wie die Sonne. Den Monat der Blumen nennen wir Marienmonat. In keinem Monat als in diesem klingt schöner das Lied:

Es blüht der Blumen eine  
Auf ewig grüner Au;  
Wie diese blühet keine  
So weit der Himmel blau.

Nun höre, lieber Christ, wie auch du den Maimonat auf würdige und gnadenreiche Art feiern kannst.

Findet in deiner Pfarrkirche oder in einer Kapelle in deiner Nähe eine öffentliche Andacht zu Ehren der Gottesmutter statt, so beteilige dich an derselben. Da eifert man sich gegenseitig zur Frömmigkeit durch das gute Beispiel. Man betet gemeinschaftlich, man singt zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria schöne Lieder; an manchen Orten hält der Priester kurze und einfache Belehrung, was alles eine großen Vorteile für die Seele hat.

Wenn keine öffentlichen Andachten in der Kirche stattfinden, oder wenn man verhindert ist, sich an der öffentlichen Andacht zu beteiligen, so ist es ratsam, den Maimonat in der Familie zu feiern, und zu diesem Zwecke in irgend einem Zimmer des Hauses eine Art kleiner Kapelle mit einer Statue der allerheiligsten Jungfrau einzurichten, welche man mit Kerzen und Blumen umgibt. Zur bestimmten Stunde kommt die ganze Familie zusammen, man zündet die Kerzen an, man hält eine kleine Lesung, man betet entweder die Litanei der allerheiligsten Jungfrau Maria, oder ein Gesetz des Rosenkranzes oder auch den ganzen Rosenkranz, wie dieses noch in gar manchen christlichen Familien geschieht. Wenn man kann, singt man irgend ein Muttergotteslied, und beendet dieses kleine, tägliche Fest mit einem kleinen Gebete für den Heiligen Vater.

Wenn du o Christ, den Marienmonat in deiner Familie nicht so einrichten kannst, so gib dich zufrieden, denselben in Gesellschaft deines heiligen Schutzengels zu feiern; das ist ein Gefährte für den Marienmonat, der manchen anderen aufwiegt. Bete mit ihm jeden Tag wenigstens ein Gesetz des hl. Rosenkranzes und begrüße mit Liebe, die liebe, heilige Jungfrau, die Mutter Jesu, deine Mutter im Himmel. Richte dir in einem Winkel deines Zimmers ein kleines Altärtchen ein, knie dich morgens und abends vor dem Bilde der heiligen Jungfrau nieder und bitte sie, dich zu segnen. Je mehr du dieses kleine Kapellchen zierst, desto zufriedener wird die liebe, heilige Jungfrau und dein Schutzengel mit dir sein. Stelle jeden Tag frische Blumen, die schönsten, die du finden kannst davor; je schöner, weißer und wohlriechender sie sind, desto mehr stellen sie vor Maria deine Seele vor, welche sie so liebt, und welche

Jesus Christus, die himmlische Blume des Paradieses und der Engel mit seinen Wohlgeruche erfüllt.

Opfere dann noch jeden Tag als wohlriechenden Blumenstrauß deiner Himmelsmutter eine kleine Abtötung, die Bekämpfung einer bösen Neigung, und der Marienmonat wird dir ganz gewiß zu einem wahren Segensmonat werden.

Nach Dr. A. Heitrr.

Kirchliches.

Der hochw'igste Herr Bischof reiste in Begleitung des Generalvikars Msgr. Dugas nach Montreal, um der Konsekration von Bischof Racicot am 3. Mai beizuwohnen.

Hochw. P. Guerin, O.M.F., früher in Saskatoon, aber seit einiger Zeit in St. Charles, Man., stationiert, hielt in der Osterwoche eine segensreiche Mission in St. Laurent, Man., in englischer und französischer Sprache.

Vor etwa einem Monat sandte ein Preßzeigener die erdichtete Nachricht nach Montreal, daß der weise P. Dandurand, O.M.F., Senior der canadischen Geistlichkeit in St. Boniface gestorben sei. Leider fand diese Nachricht auch Aufnahme in die Spalten von "La Patrie" und kam so zu Händen der Generalobern der Oblaten in Europa, welche sofort die Todesnachricht an alle Häuser der Congregation der Welt sandten. P. Dandurand ist trotz seines hohen Alters von 86 Jahren geistig und körperlich noch rüstig wie ein Fünfziger.

Montreal. — P. E. Lacompte, Provinzial der canadischen Jesuiten liegt schwer an der Blinddarmentzündung erkrankt darnieder.

St. Cloud, Minn. — Hochw. Herr John Kitowski ist nach drei Monate langer Abwesenheit von Texas, wo er sich zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit aufhielt, in vergangener Woche nach St. Cloud zurückgekehrt und ist ihm vom hochw'igen Bischofe Trobee die Pastorat der St. Brigitta = Gemeinde in Foley übertragen worden.

St. Cloud, Minn. — Unter den Angeboten für den Bau der neuen Kirche in Freeport, war das des Herrn Paul Koshol von St. Cloud das Niedrigste und wurde ihm demzufolge der Kontrakt überlassen. Er wird nächste Woche mit den Fundamentmauern beginnen.

Sioux Falls, S. Dak. — Der hochw. Herr Joh. Hermeling, Pfarrer der katholischen Gemeinde in Starr, S. D., ist gestorben. Vater Hermeling war 1848 in Westfalen, Deutschland, geboren und kam als junger Mann nach Amerika. Er kam 1881 nach Dakota und war Seelsorger der Gemeinden in Marion, Zell, Millbank, Rehsfeld und anderen Plätzen. Seit vier Jahren war er in Starr.

Dubuque, Ia. — Das Gesuch der deutschredenden Katholiken um Errichtung einer weiteren deutschen Gemeinde auf den Bergen an der 8. Straße, soll in diesen Tagen bei Erzbischof Keane erneuert werden.

Peoria, Ill. — Aus Hot Springs, Ark., kommt die erfreuliche Kunde, daß der hochw'igste Herr Bischof Spalding rasch der böstigen Genesung entgegengeht.

Wichita, Kansas. — Der hochw. Herr F. S. Eiben von hier ist zum päpstlichen

Great Northern Lumber

Co'y, Limited,

Haupt-Office: Humboldt, Sask.

Zweiggeschäfte in: Münster, Sask. Dana, Sask. Watson, Sask. Bruno, Sask. Wadena, Sask. Aberdeen, Sask.

Wir verkaufen alle Arten von Bauholz und Schindeln, sowie alle Arten von Baumaterial, Allgemeinen Waren, Eisenwaren und Möbeln. Wir halten einen großen Vorrat von Bauholz in jedem unserer Geschäfte. Wir verkaufen zu billigen Preisen. Sprechet bei uns vor und vernehmet unsere Preise bevor Ihr bauet, es wird Euch keinen Cent kosten. Gute reelle Behandlung ist unser Wahlspruch und wird unser Bestreben sein. Sprechet bei uns vor!

Great Northern Lumber Co'y, Ltd.,

F. Heidgerken General Manager.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

Humboldt, Sask.

Wir haben in Humboldt einen

Wholesale Liquor Store

eröffnet und verkaufen nur die besten Getränke zu annehmbaren Preisen. Ein großer Vorrat aller der wohlbekanntesten Sorten von Whiskies, Brandies, Weinen, etc, stets an Hand. Wir sind Agenten für "Schlitz", "Budweiser" und "Calgary" Flaschen-Bier. Bestellungen per Post nach auswärts prompt besorgt. Man spreche bei den Verwaltern unserer Zweig-Lumber Yards vor, sehe sich die Liste der Getränke an die wir in Humboldt stets vorrätig halten, und bestelle durch sie.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

F. Heidgerken, Gen'l Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

Great Northern Land Company,

Humboldt, Sask.

Wir haben soeben ein Grundeigentums-Geschäft und Allgemeine Land-Office in Humboldt, Sask., eröffnet. Wir kaufen und verkaufen Ländereien zu jeder Zeit. Wollt Ihr Land verkaufen? Wir besorgen es schnellstens für Euch. Wollt Ihr eine Viertel Sektion Land kaufen? Sprecht bei uns vor, wir können Jeden befriedigen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co., die

Schönsten, ausgesuchten Ländereien

in der St. Peters Kolonie. Wir laden Kauflustige und Verkaufslustige ein an uns zu schreiben. Auch sind wir Agenten für die besten Versicherungs-Gesellschaften.

Great Northern Land Company,

F. Heidgerken, Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

Rämmerer mit dem Titel Monsignore ernannt worden.

Rom. — Kardinal Andrea Muti, der längere Zeit leberleidend war, ist gestorben. Er war in Rom im Jahre 1849 geboren und wurde im Jahre 1903 Kardinal.

Rom. — Im jüngsten Consistorium wurden im ganzen 32 neue Prälaten präkonisiert, nämlich ein Suburbicar = Bischof (Kardinal Cassetta = Sabina, 3 Erzbischöfe: Bamberg, Granada (Spanien) und Vercelesi (Piemont); 10 Bischöfe: Leon (Spanien), Ballarat (Australien), Angra (Portugiesisch = Indien), Cordova (Argentinien), Saltillo und Campoche (Mexiko) und San Sabero Orvieto, Bergamo, Assisi (Italien); ferner 18 Titularbischöfe bzw. Erzbischöfe.

China. — Der neue apostolische Vicar von Peking, Prälat Stanislaus Jarlin, ist im Jahre 1856 in Cetta geboren, wo seine Familie in bescheidenen Verhältnissen lebt. Er machte seine ersten Studien bei den christlichen Schulbrüdern und trat dann als Angestellter in ein Handlungshaus ein, dessen Chef ihn zu seinem Teilhaber zu machen gedachte, aber der künftige Bischof von Peking hatte bereits einen anderen Entschluß gefaßt. Im Alter von 24 Jahren entsagte er der kaufmännischen Laufbahn und trat in das Seminar von Saint-Pons ein. Zur Fortsetzung seiner Studien ging er 1884 zu den Lazaristenvätern in Paris, und einige Jahre später sandte man ihn nach China als Provinzial der Missionen. Zuletzt war er Coadjutor des apostolischen Vicars Msgr. Fabier, zu dessen Nachfolger er nun bestimmt ist.

Bern. — Das Komite der katholischen Fraction der Bundesversammlung hatte kürzlich eine Audienz beim Bundespräsidenten Ruchet, um das Begehren vorzutragen, es solle zu der im Mai stattfindenden internationalen Arbeiterkongferenz auch der St. Stuhl in Würdigung seiner moralischen Weltstellung eingeladen werden, eine Pflicht der Etikette und der Gerechtigkeit, welche der Bundesrat unterlassen hat. Die Antwort des Präsidenten ist noch nicht bekannt geworden.

Wien. — Wie aus Triest telegraphisch gemeldet wird, sind zwei elegante Italiener, welche in Pola zum Kriegshafen gehörige Befestigungen photographierten, dort verhaftet worden. Bei eingehender Untersuchung stellte sich heraus, daß die Weiden italienische Pionier = Offiziere waren.

### Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn Sie Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

**A. S. Breckenridge.**  
Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, gen, Rasenschnider, Sämaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.  
Real Estate und Häuser zu vermieten.  
Sprechen Sie bald möglichst vor.

### Zum Verkauf Bieh und Zugochsen.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: 50 Stück Rindvieh, 12 Gespann zwei Jahre alter Ochsen, und einige Gespann drei und vier Jahre alter eingebrochener Zugochsen, ein Gespann dreijähriger eingebrochener Ochsen ist wert von 80 bis 100 Dollars, ein vierjähriges Gespann 125 Dollars.

Rev. Father Myre Bellone  
Sechzeh n Meilen östlich von Dud—Lake

### Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Töpel, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

**ROSTHERN DRUG CO.,**  
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office  
Rosthern, Sask.

### Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleberstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

### Fred. Imhof, Leosfeld.

### Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgefuchter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Setzler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billige Preise.

Robertson Bros, = Rosthern.

### Korrespondenzen.

Engelsfeld, Sask., den 22. April. Bitte folgende Zeilen in den St. Peter's-Post aufnehmen zu wollen. Da noch niemals von unserer Station Engelsfeld im St. Peter's-Post erschienen ist, so möchte ich einiges darüber schreiben. Viele Leute werden denken, daß diese Gegend nicht wert ist, weil noch nie etwas darüber berichtet worden ist, aber da sind sie im Irrtum. Es liegt hier so gutes Land, wie irgendwo in der Kolonie. Freie Heimstätten sind hier in der Nähe von der Station keine mehr zu haben, aber 4-8 Meilen westlich von hier ist noch gutes Land zu haben. Dieses Land liegt in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn, zwischen der Station Engelsfeld und St. Gregor. Es ist zwar im Durchschnitt etwas Holz und Gestrüpp auf dem Lande, aber es ist leicht zu klären, und der Boden ist gut. Es gibt hier auch viele prachtvolle Wiesen, wie ich sie schöner noch nicht gesehen habe.

Wir werden, so Gott will, hier diesen Sommer eine Kirche bekommen, dieselbe wird aus Baumstämmen gebaut werden. Das Holz ist bereits gefahren und sobald wir einen passenden Bauplatz bekommen, wird mit dem Bau begonnen werden.

Auch haben wir jetzt einen Generalstore bekommen. Die Eigentümer desselben sind die Herren Ferdinand Brecker und Henry Norbid, beide Ansiedler von hier. Ferner wird hier in kurzer Zeit ein Restaurant eröffnet werden. Der Inhaber desselben, Herr Hermann Norbid wird dort auch Bauholz und sonstiges Baumaterial zum Verkauf haben. Es wird hier überall fleißig geackert, ein jeder ist bestrebt, so viel Land als möglich unter den Pflug zu bekommen.

Engelsfeld liegt auf Sektion 4 Township 37, Range 19, 6 Meilen west von Watsonton.

Jetzt muß ich mein Schreiben schließen, sonst wird es dem Editor zu viel  
Ein Deutscher.

St. Bernard, Sask., den 24. April. — Unsere Kirche war heute mit so vielen Andächtigen so gefüllt, daß mehrere außerhalb derselben stehen mußten und diejenigen, welche innerhalb waren, wegen Mangel an Raum nicht einmal niederhien konnten. Es fanden sich Ansiedler aus der Maria-Himmelfahrts-der St. Josephsgemeinde und der St. Brumogemeinde hier ein. Dieses Mal hatten wir zwei Meßdiener, für welche die Frauen der Pfarrei noch am Charfreitag neue Ministrantenkleider verfertigt. Unser Pfarrer kam schon frühzeitig am Samstag, damit alle eifrigen Christen Gelegenheit hätten, ihre Opferpflicht zu erfüllen. Es empfingen daher auch ungefähr 70 Personen die hl. Sakramente. Leider konnten wir kein Hochamt haben, da wir weder einen Orgelspieler noch Choränger in unserer Gemeinde haben. Der hochw. P. Peter sagte demnach auch, daß ihm das freudige Osterfest gerade wie ein Trauerfest vorkam. Hoffentlich wird uns die Zukunft auch bald einen Orgelspieler schicken!

Morgen werden wir hier noch einmal Gottesdienst haben und zwar für ein gutes, fruchtbares Jahr. Nach der Messe wird die Allerheiligen Litanei gebetet werden.

Während Herr Jacob Duconowski heute in der Kirche war, brannte infolge eines Präriebrandes sein Haus nieder. Es wäre zu wünschen, daß die Polizeibehörde in Humboldt jene uneligen Brandstifter, welche rings umher die Prärie anzünden, hinter Schloß und Riegel brächte.

Herr Peter Kreiberg kam letzte Woche mit seiner Familie hier an, um auf seine Heimstätte, welche ungefähr drei Meilen

von der Kirche liegt, zu ziehen. Er wohnt soweit bei Herrn Gottfried Schäfer, bis er sein Wohnhaus fertig haben wird. — Unsere Pfarrei schließt Sektionen 7 und 6 von Township 38, Range 22, Sekt. 31, 30, 19, 18, 7 und 6 von Township 37 R. 22 und Sektionen 31, 30, 19, 18 u. s. w. von Township 36 R. 22 ein und erstreckt sich nach Westen. Die Stadt Humboldt gehört also noch zur St. Bernards-Gemeinde.

Muenster, 20. April. — Seit letzter Zeit sind viele neue Ansiedler hier angekommen und haben sich in der Umgegend niedergelassen. Herr August Pilla, Chatsworth, Iowa, gelangte hier an mit 48 Stück Großvieh und 16 Pferden. — Seine Heimstätte ist eine Meile östlich vom Kloster. Er kaufte noch eine halbe Sektion Land, das unmittelbar an seine Heimstätte stößt. Sein Wohnhaus baute er auf das gekaufte Land.

Herr Gerard Kuemper, ebenfalls aus Chatsworth, Iowa, schlug sein Heim auf Sektion 28 auf, zwei Meilen nordöstlich von hier. Er brachte viel Vieh und Maschinerie mit sich. Auch seine Familie kam mit ihm. Sein Bruder Clemens Kuemper, der schon ein paar Jahre auf seiner Heimstätte nahe hier gewohnt hat und der den vergangenen Winter in seiner früheren Heimat bei Carroll, Iowa, zugebracht hatte, kehrte auch wieder auf seine Heimstätte zurück. Mit ihm aus Iowa kamen noch vier oder 5 andere, die Heimstätten bei Lake Lenore aufnahmen. Bei ihrer Ankunft waren es ihre 17 Personen, die in der kleinen Wohnung des Herrn Clemens Kuemper Quartier gefunden haben.

Herr Louis Martin kam aus Glencoe, Minn., mit einer Waggon-Ladung Ochsen und Kühe, die er an der Grenze kaufte. Einer seiner Ochsen ist so eingebrochen, daß er in einem leichten Wagen einzeln wie ein Pferd im Trab geht. Herr Martin ist ganz für diese Gegend eingenommen. Mit zwei Gespann Ochsen ist er jetzt eifrig am Brechen auf seiner Heimstätte, die 4 Meilen südlich von hier gelegen ist.

Herr Fr. Boehm, ebenfalls aus Glencoe, Minn., kehrte auf seine Heimstätte zurück, die er schon vor einem Jahre 5 Meilen südöstlich von Muenster aufgenommen hatte. Herr Boehm meint, die Gegend hier habe sich seit seinem letzten Besuch derart verändert, daß man sich hier kaum mehr auskenne. Er war sehr erfreut über die herrliche Witterung, die er hier antraf.

Herr Victor Mueller gelangte mit seiner Familie aus Pe Ell, Wash., hier an. Er suchte sich eine Heimstätte aus bei St. Anna.

Wir haben jetzt in Muenster nicht nur einen medizinischen Arzt, sondern in dieser Woche hat sich auch ein Zahnarzt in der Person des Herrn Johann Hartinger, aus Chicago, Ill., hier geschäftlich niedergelassen. Herr Hartinger ist ein deutscher Katholik, hatte sein Geschäft schon jahrelang in Chicago betrieben, zieht aber die frische, gesunde Luft in Saskatchewan vor. Er gebent eine Heimstätte südlich von hier aufzunehmen und zu gleicher Zeit auch sein Geschäft als Zahnarzt in Muenster zu betreiben.

Herr Joseph Ropp kaufte schon zwei Waggonladungen Ochsen bei Dauphin, Man., und brachte sie hierher zum Verkauf. Es ist ihm auch schon gelungen, beide Ladungen an unsere Ansiedler zu verkaufen und er macht schon Anstalt noch eine Ladung hierher zu befördern.

Herr Albert Rengel, der schon seit den letzten zwei Jahren einen Store in Muenster führte, teilte uns mit, daß er gefront sei, seinen Laden auszuverkaufen und ein Maschinere und Dumbergeschäft anzufangen.

Samstag, der 15. April ist als ein Glückstag für Muenster zu verzeichnen. Die längst ersehnte Vermessung der Stadtanlage ist an jenem Tage begonnen worden. Es wurden einstweilen aber nur drei Blöcke vermessen. Die Lotten sind 50 bei 132 Fuß für Residenzen und 25 bei 132 Fuß für die Hauptgeschäftsstraße. Der Preis der Lotten ist noch nicht bekannt. Die Eastern und Western Land Co. hat die Agentur zum Verkaufe der Lotten und sie hat ihre Office schon in Muenster errichtet. Ein „Boom“ steht nun wohl für Muenster in Aussicht.

In St. Gregor wird gegenwärtig ein Bahnhof errichtet. Wir können nicht begreifen, warum dort ein Bahnhof gebaut wird, da die ganze Umgegend dort noch nicht besiedelt ist. Man braucht doch keinen Bahnhof für die Fische und Hasen. Wie viel notwendiger wäre doch ein Bahnhof hier bei Muenster! Hier, heißt es werden mehr Geschäfte getan wie selbst bei Humboldt. Wenn aber die Passagiere hier absteigen, so müssen sie in einen Graben springen und dies zwar noch in der Mitte der Nacht. Fracht, Express und Koffer werden auch nur vom Waggon in den Graben geworfen. Sollte die Kompanie keine Anstalten treffen, hier einen Bahnhof her zu bauen, so sollen die Ansiedler sich an die Regierung wenden.

Bei Barman-Junction, wo die Canadian Pacific nahe Osker kreuzt, ist jetzt ein Bahnhof, ein Hotel und eine Verbindung der beiden Linien wird auch hergestellt, so daß Fracht-Waggons können von einer Bahn auf die andere transportiert werden.

### Zur Unterhaltung

#### Des Sängers Maieng us.

Seh ich Blümlein auf der Aue,  
Dank ich dein mit Lob und Preis,  
O vielholbe himmelsbraue,  
Wunderbarer Edelreis.  
Möcht ein Vöglein sein im Flieder,  
Duffberauscht voll Melodein,  
Und die schönsten meiner Lieder  
Wollt ich dir in Minne weih'n.  
Ach, so fleh ich Maientraute,  
Steh' dem süß'gen Säng' bei,  
Daß sein Herz wie eine Baute  
Und dein Geist ihr Meister sei!  
P. Timotheus Kranich, D.S.B.

#### Die Hand des Herrn.

Erzählung von M. Schmidt v. Etensteden.

(Fortsetzung.)

3.

Der Reichenhofbauer kam schwankend heim, und schon im Hausflur rief er: „Wo steckt die Bente?“

„Nengstlich trat das Mädchen aus der Stube. „Vater, ruft Ihr nach mir?“

„Freilich! Ich hab' Wichtiges mit dir zu reden!.....Holla, Rest, steig' erst in den Keller und hole eine verpöchte Flasche herauf! Da ist der Schlüssel.“

„Vater, nichts für ungut, ich mein halt nur so: soll die Rest' auch nicht lieber einen frischen Kaffee machen?“

„Kaffee? Meinst wohl ich hätte genug vom sauren Landwein, he? Darum verlangts mich eben nach einem besseren! — Jetzt kommt erst der rechte Durst, paß auf; heut ist ein guter Tag! Der Dorrbichler hat den Zins nicht gezahlt, die Gnadenfrist ist verstrichen, jetzt ist das Güt' auch noch mein; mein jetzt der ganze Bering bis zum Feldstein in die andere Gemarkung! Schau mich nur an, ich bin der schwerste Bauer ringsum, nur einer kommt mir gleich, der Weimjergl drumten bei Brizlegg!“

„Und was bichler, Vater, und den fünf die Bente.“

„Was scheer lang genug an liehen, als da bringt, 's freuten in meine das war nicht wollte, jetzt Da, seh dich jörgl hat mit beim Wein gewollt hat?“

„Ich rath'“

„Schau nu habaha!“

Der Reichsche; die wic Stehglas, in die Hand z auf die weih ste.

„Da, trin beltrif dich!“

„Danke fo nicht gut.“

Er lachte unter. Die was würd werden! Er immer tiefen eigenen Le zum langen

„Der W Weibe.“

Die De Blut wich Herz poch

„Hast b“

„Ja, W“

„Und ic das ist ei“

„Vater, gehandelt, sein Weid“

Zorn to schlug m hat mein

„Ja, a meine au Wißt I Mensch i“

„Bah, ist was!“

„Und was wird jetzt mit dem Dornbichler, Vater, mit seiner kranken Frau und den fünf Kindern?“ fragte besorgt die Dene.

„Was scheert das mich? Ich hab' ihm lang genug ausgeholfen und mehr hergeliebt, als das armselige Gütli mir einbringt, 's freut mich auch nur, weils mitten in meinem Wiesenbezirk liegt! Aber das war nicht alles, was ich dir sagen wollte, jetzt kommt erst die Hauptsache. Da, setz dich einmal zu mir. Der Weinjörgl hat mich heut' aufgesucht drunten beim Wein.....was meinst du, was er nur gewollt hat?“

„Ich rath's nimmer, Vater.“  
„Schau nur, wie unschuldig sie tut, — hahaha!“

Der Reichenhofbauer entforderte die Flasche; die wie Linte floß der Wein in das Stehglas, und er merkte garnicht, wie ihm die Hand zitterte und der dunkle Trank auf die weiß geschleuerte Tischplatte tropfte.

„Da, trink' mal an, Dene, die Sache betrifft dich!“

„Danke schön, Vater, der Wein tut mir nicht gut.“

Er lachte auf und stürzte das Glas herunter. Die Dene sah ihn bekümmert an; was würde das wieder für eine Nacht werden! Er würde toben und wüten und immer tiefer sinken in der Achtung der eigenen Leute! Aber er ließ ihr nicht Zeit zum langen Grübeln.

„Der Weinjörgl will dich zu seinem Weibe.“

Die Dene sagte kein Wort, aber alles Blut wich aus ihren Wangen und ihr Herz pochte zum Zerspringen.

„Hast dus gehört, Dene?“  
„Ja, Vater!“

„Und ich hab' eingeschlagen. Poß, Blü das ist eine Partiel!“

„Vater, das war vorschnell von Euch gehandelt, ich werd' nimmer dem Jörgl sein Weib.“

Zornrot sprang der Bauer auf und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Er hat mein Wort und du nimmst ihn.“

„Ja, aber zum Heiraten braucht er das meine auch, und daß bekommt er nicht! — Bist du nicht, daß er ein schlechter Mensch ist, der schon gefressen hat?“

„Bah, lächerlich! Wegen Wilderei! Das ist was!“

„Und ich veracht ihn, Vater.“

„Du gefällst ihm aber, und er meint gerade dich!“

„Ich nehm ihn aber nicht, er ist göttlos und nichts ist ihm heilig.“

„Si, schau da, du willst den Herrgott in den Hantel menden! Weißt du nicht, wie sein viertes Gebot lautet? Bist du mir, deinem Vater, nicht Gehorsam schuldig?“

„Ja, Vater, das bin ich, ich hab' ihr Euch auch nie verweigert, aber ..... wo Ihr ein Unrecht fordert, kann ich Euch nicht gehorchen, denn über Allem steht die Pflicht gegen Gott! Ich muß am Altar „Ja“ sagen, daß ich dem Mann Treu und Lieb schenken will, das aber kann ich nicht, denn den Jörgl liebe ich nicht.“

„Du liebst ihn nicht? So reden meißt die Mädel, wenn sie nicht ehelich sagen wollen, daß sie einen andern haben.“

Tief schöpfte die Dene Atem, dann sagte sie seufzend: „Ihr sagt's Vater, und es könnt' leicht sein, ob ich's auch nimmer gewußt ehedem.“

Nun war es heraus! Sie mußte selber nicht, wie ihr die Worte so plötzlich in den Mund gekommen waren, aber in diesem Augenblicke fühlte sie, daß sie nie das Weib eines anderen Mannes werden konnte, den sie nicht liebte und achtete.

„Einen anderen?“ Wie ein Aufschrei der Wut kam es von des Bauern Lippen. „Wer ist's?“

„Warum fragt Ihr mich, Vater? Er weiß nichts darum, und mir ist's erst in

dieser Stunde klar geworden.“

„Wer ist's?“ kreischte er lauter; dicht stand er vor ihr mit funkelnden Augen. — Aber sie hielt ruhig seinen Blick aus.

„Vater, es kann ja wohl kein Unrecht sein, denn er hat mich Euch ja erhalten, als die Scheune brannte.“

„Was, der Vagabund, der Knecht?“ — Verächtlich klang es und höhrend.

Schneeweiß wurde die Dene, ihre Lippen bebten, und dennoch sagte sie fest und ernst:

„Vater, hättet ihr damals Wort gehalten, so wäre er heute nicht Euer Knecht, sondern Herr über Euer halbes Gut und Geld, wie Ihr es dem Retter Eures Kindes verhielt.“

„Du fäselst, du lügst! Willst du gegen den eigenen Vater zeugen?“

„Nein, Vater, weil ich das nicht will, darum kam noch nie ein Wort über meine Lippen, obwohl es eine Sünde ist, dem Klaus gegenüber! Er weiß auch nichts von meiner Liebe, aber.....Euch mußte ich das alles sagen, damit Ihr seht, daß ich den Jörgl nicht nehmen kann und auch keinen andern Mann, den ich nicht lieb habe, wenn ich einsam bleiben mußte mein Lebtag.“

Statt einer Entgegnung setzte der Bauer die Flasche an den Mund, und die Dene ging langsam aus dem Zimmer in ihr Stübchen, das sie nun von innen verriegelte. Eine kurze Weile hörte sie noch den Vater poltern und fluchen, dann wurde Alles still; er mußte eingeschlafen sein.

So frisch und wohligh war dem Klaus noch nie bei der Arbeit gewesen, wie am anderen Tage. Während sein Herr den Sonntag Abend durch Schimpfen und Poltern entweißt hatte, schien schlimmer noch, als es sonst seine Gewohnheit war — hatte er die Skizze zu seiner Madonna vollendet und nun kam er heute bei der Arbeit in der Mühle darüber nach, wie viel er sich schon zusammengespart hatte, eisdem er Müllerbursche geworden war. Sollte es nicht reichen, um zu einem Meister in der Malkunst zu ziehen und ihn ehrlich zu fragen, ob es nicht Ueberhebung sei, wenn er glaube, daß ihm Gott ein schönes Talent gegeben habe? ..... Nur ein Gedanke tat ihm weh, bei seinen Wandertagen: die Dene mußte er dann verlassen. Wie das doch eigen war, nie noch hatte er sich gefragt, ob er das Mädchen lieb hätte, nie noch war ihm der Gedanke gekommen, daß ihm vielleicht das Glück ein könnte, aber nun er an den Abschied von ihr dachte, war ihm, als ob sein Herz sich nicht von ihr trennen könnte.

„Klaus, heba!“

Das war seines Herren zornige Stimme. Was tat der wohl heute so früh in der Mühle? Giltig ging er in den Vorraum. Da stand der Reichenhofbauer mit ausgespreizten Beinen und die Hände in den Hosentaschen; in seinen zusammengekniffenen Augen lag nichts Gutes.

„Ich wollt' dir nur sagen, daß du dich um einen anderen Dienst umschauen kannst gleich heute noch, wir zwei sind fertig.“

Verständnislos sah Klaus den Bauern an.

„Hast du mich vielleicht nicht verstanden? Heut' noch gehst du fort; ohne Abmachung hab ich dich damals von der Strafe weg ausgenommen!“

„Die Kündigung nehme ich an, die geht einig mit meinem eigenen Wunsche, aber den Grund verlang ich zu wissen, für Eure unmanierliche Art!“

Die Zornesader schwell schon wieder auf des Bauern Stirne: „Den Grund will ich dir nennen, weil es mir so beliebt. — Meinst du vielleicht ich lasse mir mein eigenes Kind von einem Habenicht's stehlen?“

„Euer Kind stehlen?“

„Stell dich nur so unschuldig, du Kirchenläufer! Sie hat es mir ja selber ein-

gestanden, daß sie keinen anderen nehmen will.“

Mit jäher Röte färbten sich Klaus Wangen und tief schöpfte er Atem, ege er erwiderte: „Nie ist mir der Gedanke gekommen, um die reiche Dine zu werben; aber habt Dank für das, was Ihr mir da verraten, denn es soll allezeit mein Trost sein, daß mich ein frommes, braves Kind wie die Dene, lieben lernt! Was aber Euer Reden betrifft vom „Stehlen“, so den! ich, daß Ihr besser tütet zurückzudenken an den Brand: nicht gestohlen hab ich Euch Euer Kind, sondern ich vermein es Euch geschenkt zu haben!.....Zulezt aber noch ein's, Reichenhofbauer: — wenn Ihr nicht wortbrüchig geworden wäret, so stände ich nicht als „Habenicht's“ vor Euch und hätte Euch die langen Jahre nicht als Knecht dienen müssen!“

„Bist du närrisch geworden, Bursche, daß du deine Worte nicht mehr kennst und deine Zunge nicht mehr hütet?“

O nein, Bauer, alles, was ich rede, am ich verantworten; ich selber habe es zwar nicht gehört, was Ihr damals hinausgeschrien habt, aber kein Bauer, kein Knecht ist in der Runde, der es nicht laut und frei heraus sagt, daß der Reichenhofbauer wortbrüchig geworden sei.“

Einen Augenblick stand der Bauer wie versteinert, dann griff er verächtlich lächelnd in die Tasche und legte eine Fünfigernote auf den Tisch: „Mus' dir sprichst Gift und Galle, und du meißt vielleicht einen Druck auf mich ausüben zu können; ich bin nicht der Mann, mit einem Knecht zu streiten! Nimm den Halbjahrslohn und das Kirchweihgeld und geh!“

„Mir stehen auf den heutigen Tag drei- unddreißig Gulden zu; von Euch nehme ich nicht einen Kreuzer als Geschenk! Ich habe mein redlich verdientes Geld statt in das Wirtshaus zu tragen in die Sparkasse getan und brauche kein Almosen, am wenigsten von Euch. Aber ehe wir auseinander gehen, merkt es Euch: wenn Ihr über die Kirchenläufer spotten wollt, so geht doch nicht, daß des Herrn Hand nicht zu kurz ist und daß er lohnen und strafen kann!“

Damit wendete er sich weg und ging schnell schnurstraks auf den Hof zu.

Der Bauer sah ihm mit bösem Blicke nach und murmelte: „Geh nur, die Dene riechst du nicht mehr zu sehen, die hab ich wohlweislich in ihre Kammer gesperrt; damit sie sich befinden lernt, ob sie den reichen Jörgl nehmen will oder lieber dem davongejagten Müllerburschen nachträumt.“

Es ging um Mittag. Die Leute saßen in der Küche am Gefindefisch, da trat Klaus mitten unter sie; er hatte sein Feiertagsgewand angelegt, den Reisekoffer trug ihm des Dornbichlers ältester Sohn und er selbst hielt seine Mappen und Pirsfel.

„Behüt dich Gott, alle mitammen, und grüßt die Dene tausendmal!“

„Ja, wo geht es denn hin, Klaus?“

„In die weite Welt! Hab lang genug den Müllerknecht gespielt und möcht es nun als Maler versuchen.“

„Warum denn so plötzlich?“

„Fragt den Bauern und ..... grüßt mir ja die Dene!“

Einem jeden hat er dann noch warm die Hand gedrückt, dann ist er aus Haus und Hof gegangen, ohne zurückzusehen, durch den Garten und Wiesenplan mit den Obstbäumen. Wie er aber an die Ortsstraße gekommen ist, da hat er sich den Schweiß von der Stirn gewischt, hat sich an den Wegrain gestellt, hinübergellickt nach dem Reichenhof und hat laut hinausgesungen:

„Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom Liebsten, was man hat Muß scheiden.....“

Man gehe zu  
**J. H. LYONS**  
— für —  
**Baumaterial**  
Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Thüren und Rahmen, sowie Mol-dings.  
Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen.  
Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.  
Lumber Yards in  
Münster und St. Bruno,  
East.

**Kommt her!**  
**Überzeugt Euch**  
Die niedrigsten Preise.  
Beste Qualität  
Frische Ware  
Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräucher-tes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei  
**Dawson Brothers,**  
Rosthern.

**Bank of British-North-America.**  
Bezahltes Kapital \$4,866,666  
Res. .... \$1,946,666,66  
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.  
Sparf. B. n \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.  
Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.  
W. E. Davidson, Director.

**St. Peters Bote**  
das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet  
Nur \$1.00 per Jahr  
Man abonniere darauf.

**Hotel und Store.**  
Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Reht auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.  
**Nicolaus Gasser,**  
Leofeld.

Im Oberstock des Reichenhofes war ein fuchsenbestandenes Fensterlein offen; im Stübchen kniete die Lene vor dem Muttergottesbilde und weinte auf ihre gefalteten Hände herab. Da klang das Lied von der Strafe herüber. Ach, sie kannte die Stimme so wohl, und sie ahnte, wem der schmerzliche Abschiedsgruß galt! Sie sprang empor, stürzte an das Fensterlein und winkte mit dem weißen Tuch hinterher zu dem Sänger, aber — es flatterte nicht lustig im Sommerwind, schwer hing es herab, von Thränen feucht. Sie stand noch immer, als längst die letzte Staubspur des eilig Schreitenden verweht, längst das sehnsüchtige Lied verklungen war mit dem Trostwort am Schluss:

Nur mußt du mich auch recht versteh'n:  
Wenn Menschen auseinandergeh'n,  
So sagen sie auf Wiederseh'n!  
(Schluß folgt.)

**Eine Reise durch Keewatin.**

Angeichts der Bemühungen, welche Manitoba macht eine Grenzerweiterung nordwärts in das Keewatin Gebiet zu erlangen, dürften einige Notizen über eine Reise durch einen Teil jenes Gebietes für unsere Leser von Interesse sein. Wir entnehmen dieselben dem Berliner Journal: Die letzte Entdeckungsreise durch das betreffende Territorium wurde im Jahre 1887 von einem Herrn N. P. Low gemacht, der von Berens, an der Lake Winnipeg, nördlich bis zur Mündung des Severn Flusses und dann 200 Meilen der westlichen Küste der Hudsons Bay entlang bis York Factory, reiste. Sein Bericht über diese Reise ist sehr interessant, wie aus nachstehendem kurzen Auszug zu ersehen ist:

Der erste Teil der Tour erstreckte sich über sehr unebenes Land und in allen Richtungen wurden zahlreiche Flüsse und Stromschnellen angetroffen. 120 Meilen war Family Lake, wo man vortreffliche Kartoffeln zog, obwohl das Land felsig war. Eine ganze Strecke weiter war dasselbe mit Tamarak, Pappeln, Birken und Spruce bestanden; die größten Bäume maßen jedoch kaum acht Zoll im Durchmesser. Von Family Lake bis zur Wasserscheide — etwa 60 Meilen — eignete sich das Land nicht für den Ackerbau; in der Umgegend von Favorable Lake aber ist dasselbe besser. Bei Severn Lake, 114 Meilen von hier, ist der Boden immer noch gut, wird aber er während der nächsten 50 Meilen zusehends schlechter. Bei Trout Lake werden die Ernten fast nie von Schnee oder Frost beschädigt.

Nord von Severn an der Hudsons Bay ist kein anziehender Ort; der Boden ist lehmig und sumpfig, wogegen die Saison so kurz und das Klima so kalt ist, daß nichts als Rüben erfolgreich gezogen werden können. Wilde Erdoeeren wurden erst Mitte August reif. Die Küste der Bay bis York ist flach und niedrig, und besteht aus zwei parallel laufenden rückenartigen Kieserhöhen. Der Bericht handelt nur von einem Teile des Landes, das sich beinahe 500 Meilen von Ost nach West und von 200 bis 300 Meilen nördlich und südlich erstreckt. Die allgemeine Meinung herrscht, daß das betreffende Territorium reich an allerlei Mineralien ist.

**Europa.**

Lissabon. — In ganz Portugal herrscht große Trockenheit, Feld- und Gartenfrüchte verdorren und Brunnen und Flüsse versiegen. Das Vieh geht hunderteise zu Grunde und den Menschen droht Hungernot.

Krakau. — Die Genickschmerz fordernd in Galizien zahlreiche Opfer. Ähnlichen Aus-

weisen zufolge sind in 78 Gemeinden nicht weniger als 437 Krankheitsfälle vorgekommen und 188 haben einen tödlichen Verlauf genommen.

Budapest. — Hier sind 12,000 Bauarbeiter ausgesperrt worden. Die Baumeister beabsichtigen, die Aussperrung auf den Staat auszudehnen, was die Zahl der Aussperrten auf 40,000 erhöhen würde.

Paris. — Immer abschüssiger geht es in Frankreich abwärts. Eugen Tavernier, weitlichtiger und kluger Mann, stellt in Mitredakteur des kath. „Univers“, ein einem neuen Buche „La religion nouvelle“ McMahon in einer öffentlichen Kundgebung je von Gott geredet habe und daß keiner der Präsidenten Frankreich's es wagt, daß kein Präsident der Republik seit wagen würde, seine österliche Pflicht zu erfüllen oder am Sonntag die hl. Messe zu besuchen. General Trochu bekannte als Präsident der Republik sich noch offen als Katholik: heute ist man längst darüber hinaus.

München. — Die internationale Ausstellung, zur Feier des 75. Jahrestages der belgischen Unabhängigkeit ist hier vom Prinzen Albert von Flandern in Gegenwart des diplomatischen Corps eröffnet worden. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Ausstellung ganz fertig ist. Die Gebäude sind im Ganzen hübsch und der Ausstellungsplan, der 170 Acker umfaßt, und am Zusammenflusse der Flüsse Meuse und Durthe liegt, ist geschmackvoll angelegt.

Amsterdam. — Die Königin von Holland hat 50,000 Francs zur Errichtung eines Kinderhospitals für verküppelte Kinder im Haag verschenkt.

**Ver. Staaten.**

Ein vom auswärtigen Amte veröffentlichtes Kapitel aus dem sogenannten „Rotbuch“ für das Jahr 1905 bringt mehrere interessante Dokumente über Verhandlungen mit Marokko, den Niederlanden, Nicaragua, Costa Rica und Salvador. Die Korrespondenz mit Marokko behandelt ausschließlich den Perdicarisfall; aber das Amt hütet sich, gerade die interessantesten Depeschen über die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung public zu machen. Das Buch bringt die bekannte Episode der Forderung der lebendigen Auslieferung des Perdicaris oder der Leiche des Raifuli in folgender Fassung:

**Winnipeg's Marktbericht.**

Weizen, No. 1 Northern	88
Weizen, No. 2 Northern	84
Weizen, No. 3 Northern	79
Weizen, No. 4 Extra	72
Hafer, No. 2 weiß	83
Hafer, No. 3 weiß	63
Gerste, No. 3	83
Gerste, No. 4	35
Mehl, Patent	2.65
"    Strong Bale	2.15
Kartoffeln	65
Butter, Dairy	16-21
Räse	11-13
Eier, frische	11-12
Kindvieh, tops lebendig	3-4
Schafe geschlachtet	1-2
Schweine lebendig	4-5

**Geschäfts-Eröffnung**

in Engelfeld.

Alles zu den niedrigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet  
Bre'er & Nordick.

**Für Einwanderer.**

Der hochw. Herr J. Woodcutter ist zum Vertreter des St. Raphael-Vereins in Winnipeg ernannt worden, und hat seine Office in der

Government Immigration Hall, nahe der C. P. R. Station eröffnet. Der hochw. Herr ist ein Deutscher, und wird mit Freuden seinen katholischen Landsleuten mit Rath und That beistehen.

**Arnoldy & Valerius.**

Baufreier und Contractoren

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns verfertigt.

Man schreibe oder besuche uns.

**Arnoldy & Valerius.**

Leofeld, Sask.

**Eingesandt.**

Halloh Nachbar!

Von wo kommst du? von Muenster! Bei wem hast du so viel eingekauft? Bei D. Strihel! der verkauft doch noch am billigsten und hat so zu sagen jetzt von allem was man braucht und dauerhafte und gute Ware dazu; der gibt 16 Pfund Zucker für \$1.00 17 Pfund Reis für \$1.00 5 Pfund Backpulver für \$1.00 40 Pfund Sac. Dalmat für \$1.15 50 Pfund Sac. Salz vom besten 65c. 300 Pfund Sac. Salz vom besten 3.25. Pferdegeschirre von \$8.00 aufwärts. Ochsen Geschirre für \$9.50 und noch sehr vieles so billig. Hier kannst du von jetzt ab auch an großen Sachen Geld sparen wie z. B. an Farmmaschinen wie John Deere Pflüge, Moline Wagen, Buggies, Saar Scott Dreschmaschinen, Bauholz, Schindeln, Fenstern, Türen, Colonial, Material, Eisen, Schnitt- und Kurzwaren sowie auch an fertigen Kleidern, gute und starke Schuhe, Hüte und Mützen und dergleichen.

Mal wenn das der Fall ist, dann muß ich auch einmal vordringen bei D. Strihel und meinen Nachbarn sagen, wenn ihr irgend etwas zu kaufen habt, dann geht zu D. Strihel in Muenster. Noch ein, der verkauft jetzt alle seine Herbst und Winterwaren aus, um Raum zu machen für die große Auswahl für diesen Sommer, und wer von jetzt ab seine Sachen recht und gut einkaufen will, der gehe nach Muenster zu D. Strihel, auch gibt er gerne so viel er kann, allen neuen Ansiedlern Auskunft und widmet ihnen besondere Aufmerksamkeit.

Sein Motto: Kleiner Verdienst, großer Umsatz; Grüße deine Nachbarn Ein Leser vom St. Peter's-Vote.

**G. D. Mc Hugh & Co.**

Advokat und Notary Public  
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.  
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.  
Kosthern — Sask.

**G. E. McCraney**

Advokat und Notary Public  
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.  
Office neben der Imperial Bank.  
Kosthern — Sask.

**Imperial Bank of Canada.**

Authorisiertes Kapital... \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000  
Reserve-Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager, Kosthern, N. W. T.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Ritz, Kostherr.  
Gegenüber dem Bahnhof.

**Anzeige!**

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder zu verkaufen. Alte Schuhe werden repariert.

Geo. K. Muench, Münster.

**Pensionat u. Tageschule**

Unserer lieben Frau von Sion,  
Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesunden Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Zöglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet. Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt. Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,  
Academy of our Lady of Sion,  
PRINCE ALBERT, SASK.

**Great Northern Hotel.**

Katholisches Gasthaus.

Kosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peter's-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reze Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peter's-Colonie.

**Sichere Genesung aller Kranken**

durch die wundervoll wirkenden  
Eranthematische Heilmittel,  
(auch Baumsehnditus genannt)

Geläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von  
John Linden,  
Special-Arzt der Eranthematischen Heilmethode.  
Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse,  
Leiter-Drawer W. Cleveland, O.  
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Nachahmungen.